

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

möchte ich wissen!» schrie ich und lief vor Anstrengung rot an. Der Polizist hatte wieder nichts verstanden, bemerkte aber mein aufgedunsenes Gesicht und zog daraus rasch einen Schluß: «Ich warne Sie!» gellte es, «Beleidigen Sie nicht ....»

Der Rest wurde vom Kreischen eines Trambuzes verschlungen, der eben durch die Kurve ächzte. Immerhin wußte ich, daß ich, solange mich der Polizist nicht hörte, kein rotes Antlitz mehr zeigen und meine Stimme nicht mehr erheben durfte. Ich bat ihn darum ruhig um Entschuldigung und lächelte ihn sanft an, denn das Lächeln, so verbürgt es jedes Erfolgsbuch, taut die härtesten Herzen auf.

«Nun verhöhnen Sie mich noch!» brüllte der Mann, als er mein gewinnendes Aeußeres sah, ohne die begleitenden Worte zu vernehmen, weil in jenem Augenblick ein Preßluftbohrer zu rattern begann. Verzweifelt warf der Polizist die Hände gegen den Himmel, wo jetzt, als wäre sie von ihm heraufbeschworen, eine viermotorige Supermaschine sich brausend ins Blaue schraubte.

Da bemächtigte sich auch meiner die Aufregung wieder. Ich ließ die Lenkstange fahren und richtete mich fuchtelnd auf. Noch einmal begann ich die verzweifelte Frage, warum er mich festhalte, als schallend ein Wagen der Polizei über die Kreuzung fuhr und mit elektrisch verstärkter Stimme die ganze Lärmsuite gewaltig überrührte: «Automobilisten, Achtung! Motorradfahrer, Achtung! Die städtische Polizei führt eine verschärfte Lärmkontrolle durch! Prüfen Sie Ihre Motoren! Zu lärmige Vehikel werden unnachsichtlich aus dem Verkehr gezogen! Achtung, Achtung! Automobilisten, Motorradfahrer ....»

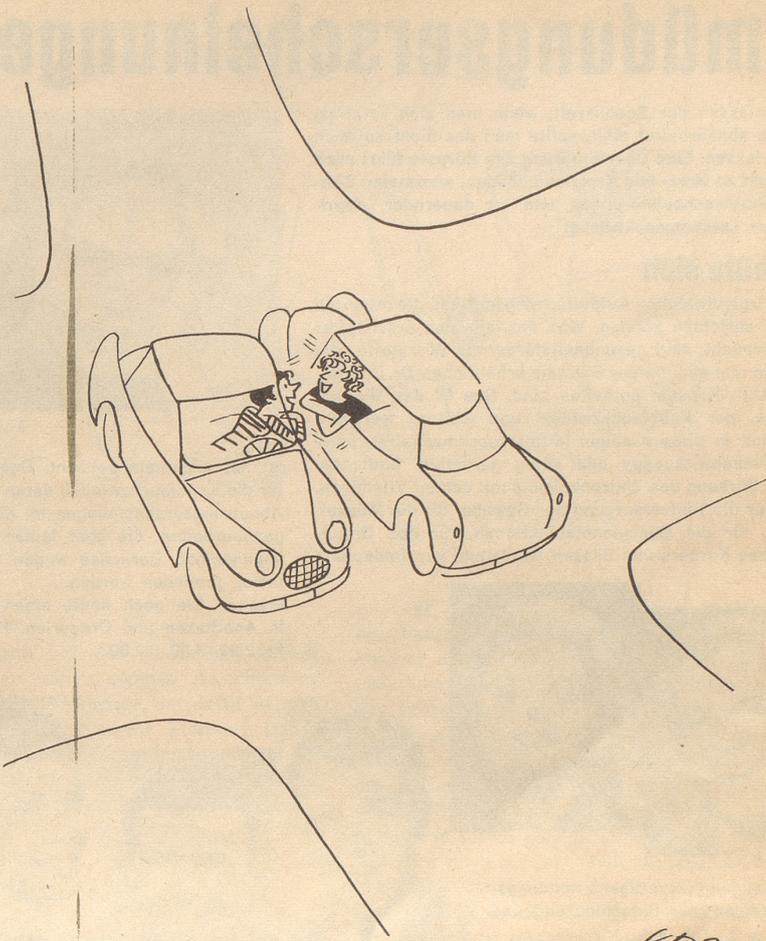
Den Rest konnte ich nicht mehr hören, weil über mir im ersten Stock aus einem Radio ein Klarinett Ländler durchs offene Fenster gurgelte. Der Polizeiwagen entfernte sich übrigens, um anderswo zu verlautbaren, was nicht verleiszubaren war. Mein Polizist hatte sich unterdessen merkwürdig verändert und seine Gebärden Sprache eingestellt. Er notierte zufrieden meinen Namen in sein Notizbuch und zeigte wiederholt mit dem Bleistift in die Richtung des verschwindenden Polizeiwagens.

Ja, ja, meine Lieben, ich wurde bestraft, weil mein Motor zu viel Lärm machte.



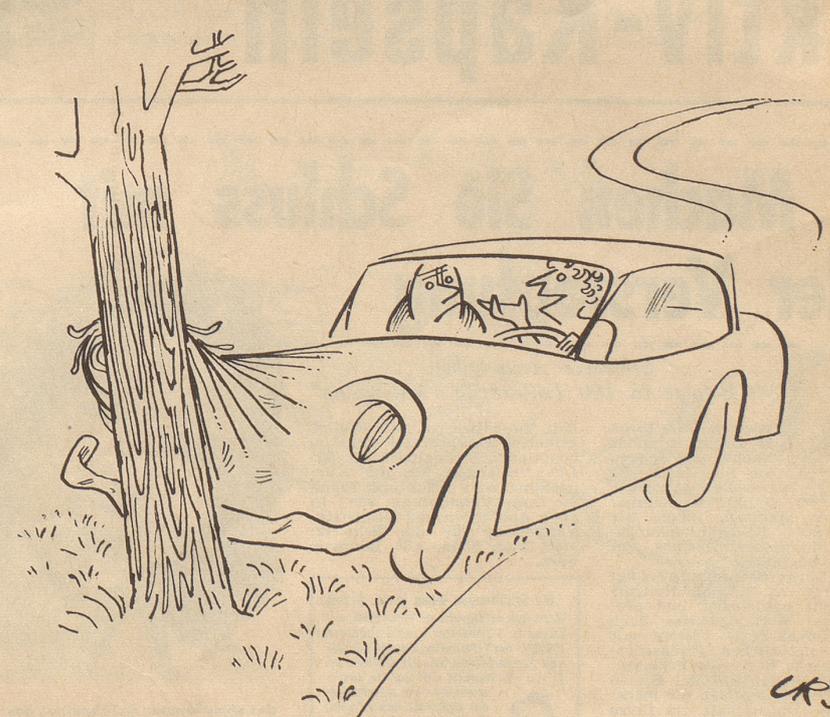
Lebenskünstler  
trinken  
**Appenzeller**  
Alpenbitter

... weil fein und nützlich!



URS

« --- ja und was sägezi zuemene neue Milchpriisuufschlag Frau Bürzeli?»



URS

«Sei doch ehrlich Paul! Ist es auf meiner Seite oder ist es auf deiner Seite?!»